

Zwischen Urgestein und Papier

In der Galerie Tangente in Eschen zeigt Johannes Ludescher eine brandneue Variation des Themas «Steine», mit dem er sich nunmehr bereits seit Jahren befasst. Die Ausstellung zeigt die signifikanten «Meilensteine» seiner Entwicklung.

bz.- Vor Jahren begann er mit leichter Hand, die zarte Visualisierung von Steinmaserungen auf Papier festzuhalten. Bald wurden die «Steine» dreidimensional: Die etwa handgrossen Steine, die ihm bei Spaziergängen auffielen, wurden in etwa menschengrossem Mass aus Weidenruten nachgebaut, mit Papier überzogen und mittels Aquarell die Maserung nachgezeichnet.

Immens grosses Interesse fand seine Installation in der Feldkircher Johannerkirche: Ludescher hatte, die Vertikale betonend, über jedes der ausgegrabenen Gräber einen seiner Steine gehängt. «Es erinnert an die Auferstehung», war damals der einhellige Kommentar. Seither gab es in kleineren Formaten Steine im Original und jeweils dazu den federleichten Zwillingstein, der seinem Vorbild aufs Haar glich. In der Galerie Tangente in Eschen nun wird erstmals eine brandneue Version von Ludeschers «steini-

gem Weg» gezeigt. Diesmal ist der (federleichte) Stein weiss und blütenrein, ca. 120 cm hoch und besitzt in unregelmässiger Oberflächenstruktur ungefähr das gleiche Mass im Durchmesser. Ein kleiner Motor hält das Gebilde in stetiger Drehung. In Frankreich, Griechenland und im Silvrettaggebiet hat Ludescher Gesteinsformationen fotografiert, deren Maserung nun in Sekundenabständen auf den sich drehenden «Stein» projiziert werden.

«Wasser» und Materie

Trifft die Projektion auf flache Teile des Objektes, verzerrt sie sich horizontal. Dadurch gewinnt der Betrachter den Eindruck, als ob das Gebilde schwimmen würde. Ein «Eisberg»? Die Assoziation wird intensiviert durch die Musik (Ambient 1, Music for Airport von Brian Eno), die entfernt an den «Titanic»-Sound erinnert. Aber noch andere Assoziationen stellen sich ein. Durch die sehr unterschiedlichen Gesteinsarten wird an die unterschiedliche Entstehungszeit einzelner Gesteinsschichten erinnert. Und noch etwas kommt hinzu: Die lebendige Maserung gemahnt daran, dass vor Jahrmillionen der Aggregatzustand der Materie flüssig war. Der Gedanke an die Schöpfungsgeschichte drängt sich beinahe auf.

Johannes Ludescher, 1946 in Feld-

kirch geboren, hat an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Mikl und Hollegha Malerei studiert, Bildhauerei bei Fritz Wotruba. Seit 1977 widmet er sich freischaffend in Suldis/Batschuns in Vorarlberg seiner Kunst.

Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge führten ihn nach Innsbruck, Wien, Krakau, Linz, St. Gallen, Japan und New York (Auswahl).

Die Ausstellung in der Galerie Tangente in Eschen ist bis zum 20. März, jeweils Donnerstag, Freitag und Samstag von 15 bis 18 Uhr zu sehen.

Telefonische Vereinbarung unter Tel. 373 28 17.

Vaterland

DIENSTAG, 9. MÄRZ 1999

